DER DOM ZU BERLIN

Zeitung des Berliner Dombau-Vereins e.V. Nr. 04 Februar 1998

DOMFEST 1997

Und dann ging alles ganz schnell. Als wäre der Bann gebrochen, nachdem der „Engel mit dem Siegesbanner" wieder seinen Stammplatz über dem Altar eingenommen hatte, dauerte es nur noch Monate, nicht Jahre, bis wir die Vollendung der gesamten Altarraum – Verglasung nach den Original – Vorlagen von Anton von Werner am 14. August 1997 mit der Domgemeinde öffentlich feiern konnten.

Der Domverwaltungsrat nannte es das 1. Domfest; Sie alle waren dazu eingeladen.

Der Vorstand schrieb aus diesem Anlaß an den Domprediger, Herrn Pfarrer Martin Beer, u. a. folgendes:

„... es drängt uns, Ihnen zu sagen, wie sehr wir uns über das Domfest 1997 gefreut haben. ... Sie predigten nicht vor leeren Bänken, sondern fanden eine Gemeinde vor, die gekommen war anzuschauen und anzuhören, was da im Dom vorsichgeht.

Gewiß, es ist nur eine Etappe auf einem langen, beschwerlichen Weg, und die Behebung der Gebäudeschäden allein macht es nicht. Aber die Fortsetzung der Rekonstruktion bleibt wichtig, auch um den Dom in das Bewußtsein der Menschen ringsum zurückzuholen. ... Die schon erkennbare Wiederbelebung der Mitte Berlins wird Ihre Bemühungen um die Ausweitung der eigentlichen Dom – Gemeinde unterstützen. Sie selbst sollten sich allerdings schon heute im Erreichten bestärkt fühlen. Der Berliner Dombau – Verein möchte Ihnen auch künftig eine Hilfe sein. – ..."

Die große Beachtung, die dieses Domfest fand, sollte uns veranlassen, den Domverwaltungsrat auch in ähnlichen Veranstaltungen zu unterstützen. Allen, die mit ihrem persönlichen Opfer bisher geholfen haben, unsere Vereinsziele zu erreichen, gilt unser nachdrücklicher Dank.

Joachim Putzmann
Vereinsvorsitzender

Blick in den Altarraum

Dombaubericht 1997

Das Jahr 1997 ist für den Berliner Dom sehr erfolgreich gewesen. Wichtige Bau- und Restaurierungsarbeiten konnten durchgeführt und teilweise vollendet werden. Ein besonderer Höhepunkt war der Abschluß der Altarraumgestaltung. Außerdem wurden mit Hilfe finanzieller Unterstützung durch das Bundesministerium des Innern und das Landesdenkmalamt Berlin die Arbeiten in der Hohenzollerngruft u. a. weitergeführt.

Altarfenster

Die bei einem Luftangriff im Dezember 1940 im wesentlichen zerstörten Altarfenster wurden am 14. August letzten Jahres komplett rekonstruiert an die Öffentlichkeit übergeben. Mit dem Einsetzen des ovalen Fenstergemäldes „Engel mit Kelch" und den beiden Hauptgemälden „Kreuzigung" und „Auferstehung" fand eine schwierige Rekonstruktion ihren Abschluß.

Der Altarraum hat damit eine große Veränderung erfahren. Die farbigen Glasgemälde verleihen der Predigtkirche einen stark veränderten Raumeindruck. Nach mehr als einem halben Jahrhundert werden die künstlerischen Intentionen des Malers Anton v. Werner und des Dombaumeisters J. C. Raschdorff für uns wieder nachvollziehbar. Man kann nun auch den Ausspruch des Dombaumeisters Hoffmann nach der Zerstörung der Fenster im Jahr 1940, „die Altarfenster waren wohl jenes Werk, das man am Dom am meisten bewunderte", begreifen.

Hohenzollerngruft

Beim Ausbau der Gruft mit Hilfe der Sondermaßnahme nach § 249 h AFG konnten u. a. die Betonarbeiten für den Fußbodenaufbau abgeschlossen, das Gitter der Adalbertgruft restauriert und das Gitter der westlichen Vorhalle gestrichen werden. Im Rahmen einer Lehrlingsausbildung wurden 14 m² Solnhofener Platten verlegt, damit die „Kreuzabnahme" ihre endgültige Aufstellung finden konnte. Weiterhin wurden die vier bis zu 12 t schweren Marmorsarkophage des Großen Kurfürsten und seiner 2. Gemahlin Dorothea sowie König Friedrichs I. und seiner 2. Gemahlin Sophie Charlotte aufgestellt, um einen Transport über den fertigen Fußbodenbelag zu vermeiden. Danach begannen die Verlegearbeiten der Solenhofener Platten.

Wenn der Dom die erhofften finanziellen Förderungen weiterhin erhält, könnte im Jahr 1998 der Plattenbelag fertiggestellt und etwa Ende 1999 die Gruft in ihrer Gesamtheit zugänglich gemacht werden.

Oberlicht

Einige Tage vor Weihnachten wurde mit dem Einlegen der letzten Farbscheiben die Restaurierung / Rekonstruktion des runden Oberlichtes beendet. Die von der Glasmalerei Fred Krönke in Dresden in einer neuen Technik rekonstruierten Scheiben sind von den 6 erhaltenen Originalscheiben optisch nicht zu unterscheiden. Die ursprüngliche künstlerische Gestaltung des Altarraumes ist damit vollständig wiedergewonnen. All denen, die mit ihren Spenden geholfen haben, die verlorengeglaubten Glasmalereien in so kurzer Zeit wiederherzustellen, gebührt großer Dank.

Detailaufnahme des Oberlichtes

Mosaikarbeiten

Nachdem im März die Restaurierungsarbeiten am einzigen Originalmosaik „Selig sind die da hungert und duerstet nach der Gerechtigkeit" abgeschlossen waren, konnte im Zusammenhang mit der Fertigstellung der Altarfenster auch das 3. Mosaikgemälde „Selig sind die Barmherzigen" im Kuppelgewölbe der Predigtkirche enthüllt werden. Auch bei dieser zweiten Arbeit bewiesen die italienischen Künstler ihr hohes Können bei der Umsetzung der anspruchsvollen Malerei Anton von Werners in Mosaik.

Wenn im Sommer d. J. das 4. Gemälde „Selig sind die Friedfertigen" die Kuppel schmückt, ist die Vorherrschaft der grünbenetzten Gerüste beendet. Derzeit wird die Wirkung der Mosaiken und der gesamten Kuppel durch die in den Raum ragenden Gerüste noch stark beeinträchtigt. Erst mit dem 5. Mosaik, wenn erstmalig zwei Gemälde nebeneinander stehen, wird man sich die ursprüngliche Wirkung der Mosaiken als belebende Farbakzente der Kuppel richtig vorstellen können.

Es ist beabsichtigt, die Fertigstellung der Mosaiken mit ganzer Kraft zu betreiben und alles zu versuchen, die hierfür notwendigen Mittel aufzubringen.

Kuppelmosaik: „Selig sind die Barmherzigen"

Fortsetzung Dombaubericht 1997

Modelle

Das zu Beginn des Innenausbaus 1983 abgenommene originale Gipsmodell der Wetterfahne über dem Hauptkreuz ist von dem Bildhauer Gorch Wenske restauriert worden und hängt nun wieder an der Wand im Obergeschoß des südwestlichen Treppenhauses vor dem Dombaumuseum. In diesem Jahr wird sich noch ein kupfernes Teilstück der originalen Wetterfahne dazugesellen.

Rüdiger Hoth
Dombaumeister

Kuppelmosaik:
„Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden"

Der DIM sucht engagierte Mitarbeiter!

Der Dom International Ministry (DIM) hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Gästen des Berliner Domes das Gebäude in seiner Funktion als christliche Kirche nahezubringen. So organisiert der DIM Führungen durch das Gotteshaus und betreut den alldonnerstagabendlichen Evensong und den sonntäglichen Übersetzungsdienst. Dabei ist immer wieder schön zu erleben, wie viel Interesse besteht, den Dom kennenzulernen. Das Spektrum der Besuchergruppen, die den Wunsch haben, eine Führung zu erleben, ist außerordentlich breit gefächert. Dieses Interesse ist so groß, daß wir zeitweilig Probleme haben, die vielfältigen Wünsche zu befriedigen. Aus diesem Grunde wende ich mich an Sie, als Mitglieder des Dombau-Vereins, uns bei dieser ehrenamtlichen Arbeit zu unterstützen. Besteht Interesse an einer Mitarbeit, dann melden Sie sich bitte im Büro vom DIM (alte Sakristei der Tauf- und Traukirche) oder unter einer der beiden folgenden Telefonnummern: 030 / 2202269-119 (Matthias Friske) bzw. 030 / 20269-152 (Brigitte Kuccrova).

Matthias Friske

Unser Schatzmeister,

Herr Zehrfeld bittet alle Überweisungen von Mitgliedern die Mitgliedsnummer anzugeben. Sie finden Ihre Mitgliedsnummer auf dem Adreßetikett.

Überweisungen ohne Mitgliedsnummern kann der Computer oftmals nicht zuordnen, was eine aufwendige manuelle Bearbeitung nach sich zieht. Bitte zahlen Sie Ihre Mitgliedsbeiträge auch immer im Jahr der Fälligkeit. Vor- bzw. Nachzahlungen verursachen unserer ehrenamtlichen Vereinsverwaltung weitere Arbeit.

Eine Bus-Exkursion nach Jerichow und Tangermünde

Der Berliner Dombau-Verein belohnt die Opferbereitschaft seiner Mitglieder und ihre Freude darüber, daß der Dom Schritt für Schritt seine unversehrte Gestalt wiedergewinnt, mit Vorträgen über kulturelle und geschichtliche Themen und in besonders intensiver Form mit Exkursionen, die Mitglieder und Gäste für einen ganzen Tag vereinigen. Sie dienen nicht nur dem Zusammenhalt des Vereins, sondern auch der Entdeckung, für viele Mitglieder der Wieder-Entdeckung, der landschaftlichen Schönheit und der kulturellen Schätze, welche die Mark Brandenburg und die an sie angrenzenden Regionen in sich bergen.

Die Entdeckungsfahrt am 20. September 1997 führte eine Gruppe von schätzungsweise 80 Teilnehmern – Mitgliedern und Gästen – über die südwestliche Grenze der Mark Brandenburg hinweg in das schon zum Bundesland Sachsen-Anhalt gehörende Jerichower Land mit seinem Mittelpunkt, dem Kloster des Prämonstratenser-Ordens, so genannt nach dem nord-französischen Städtchen Prémontré, wo der Orden 1120 von dem Buß- und Wanderprediger Norbert von Xanten gegründet wurde. Die zwischen 1148 und 1240 gebaute Klosterkirche hat die Form einer Basilika, eines römischen Gebäudetypus, der als Markthalle, in reicher ausgestatteter Form aber auch Thronsaal eines Herrschers, Verwendung fand (von „Basileus" – König).

Fortsetzung folgende Seite

Fortsetzung Busexkursion

Den Sockel der Klosterkirche bilden Quadersteine, welche die Bauarbeiter in der Umgebung ausgruben und in den Bau einfügten. Das Material des Fußbodens sowie der hohen Säulen und Wände bildeten Backsteine, die man aus dem Lehm der Elbniederung gewann. Den heutigen Betrachter, so war auch bei der Führung durch den Leiter des Klostermuseums zu bemerken, überkommt Ehrfurcht vor den Anstrengungen und Opfern einer Bauweise, die nur Handarbeit kannte.

In ganz verschiedener Weise beeindruckte die Teilnehmer der Entdeckungsfahrt die etwa 30 Kilometer von Jerichow entfernte Stadt Tangermünde, so genannt nach dem Zusammenfluß des den Stadtrand durchziehenden Flüßchens „Tanger" mit der Elbe. Tangermünde hält sich mit Recht für eine Stadt „mit Flair", wie sich ein Prospekt seines Amts für Wirtschaftsförderung ausdrückt, womit der hanseatische, beispielsweise auf Lüneburg oder Lübeck hinweisende Charakter des Ortes gemeint ist. Seine Bedeutung gewinnt er aus der heute noch in Resten vorhandenen Burganlage, einer Residenz Kaiser Karls IV und der Hohenzollern, und dem vergangenen (?) Wohlstand eines Handelszentrums, der sich besonders in dem gotischen Rathaus niederschlägt. Einen auffallenden Kontrast zu diesem Bau aus dem Jahre 1430 bilden die nach einem Großbrand im Jahre 1617 errichteten, typisch „norddeutschen" Fachwerkhäuser. Die Tatsache, daß die bekannten Marken „Feodora Schokolade und Feodora Konfekt" immer noch in Hamburg hergestellt werden, wird den Kennern unter den Besuchern bei ihrem Rundgang schmerzlich bewußt.

Die Exkursion überzeugte nicht nur durch die erschlossenen kulturellen Schätze der heute an die Mark Brandenburg angrenzenden Region, sondern auch durch die sorgfältige Planung des Mittagessens in Jerichow und des Kaffeetrinkens auf einem in der Elbe vor Tangermünde ankernden Schiffsrestaurant. Daß persönliche und damit festere Verbindungen unter den Mitgliedern des Dombauvereins geknüpft wurden, ist eine Frucht der gemeinsamen Fahrt und gerade der gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten.

Horst-Eberhard Henke

Veranstaltungen 1998 des Berliner Dombau-Vereins e.V.

06. März 1998, 18.30 Uhr	**Jahreshauptversammlung;** Anschließend lädt der Domverwaltungsrat ein zur Veranstaltung „Der Dom zu Berlin dankt".
06. Mai 1998, 18.00 Uhr	**„Mosaikarbeiten im Berliner Dom";** Lichtbildervortrag vom Dombaumeister Rüdiger Hoth im Hörsaal 348, Berliner Dom, Eingang Portal 2
05. September 1998	**Ausgrabungen im Zentrum Berlins;** Geschichtliche Reise durch vergangene Zeiten mit dem Archäologischen Landesamt und Prof. Laurenz Demps
19. September 1998	**Busexkursion nach Brandenburg;** Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Informationsblatt.
21. Oktober 1998, 20.00 Uhr	**Generalprobe zu den diesjährigen Jedermann-Festspielen;** Die Mitglieder des Berliner Dombau-Vereins sind dazu herzlich eingeladen. Ihr Mitgliedsausweis gilt als Eintrittskarte.

Impressum
„Der Dom zu Berlin"; Inhaber und Herausgeber der Zeitung: Berliner Dombau-Verein e.V.
Redaktion: Kirsten Pieplow, Thomas Hesse; Anschrift: Am Lustgarten, 10178 Berlin, Telefon: 030/20269 120
Druck: Wichern-Verlag GmbH Bachstraße 1-2 10555 Berlin
Spendenkonto: Landesbank Berlin, Bankleitzahl 100 500 00, Kontonummer 13 000 888